

Dr. Reiner Steinweg

Friedensforschung Linz  
Panholzerweg 26/12  
A-4030 Linz  
Tel./Fax 0043-732-94 30 17  
mail: reiner.steinweg@liwest.at

Herrn Stefan Stautner  
Deutsch-israelische Gesellschaft AG München  
cc Oberbürgermeister Christian Ude, München

Sehr geehrter Herr Stautner,

mit Bestürzung erfahre ich, dass Sie in einem Brief an die Stadträte und den Oberbürgermeister der Stadt München gefordert haben, den vom Arbeitskreis Salam Shalom Palästina / Israel mit der Stadt München geschlossenen Miet- oder Nutzungsvertrag für eine mehrteilige Veranstaltung mit Ilan Pappe einen Tag vor Beginn der Veranstaltung zu kündigen.

Bestürzt bin ich, weil Sie dadurch den heimlichen oder offenen Judenhassern Wasser auf ihre Mühlen leiten. Es ist kein guter Stil, sich mit einem Gegner dadurch auseinanderzusetzen, dass man ihm die Ressourcen entzieht. Wenn Sie wie auch immer berechtigte Kritik an Pappe bzw. seinen Ergebnissen haben, wäre es das gebotene Mittel gewesen, zu dieser Veranstaltung zu gehen, die Kritik vorzutragen und mit Herrn Pappe auszudiskutieren. Die Deutsch-Israelische Gesellschaft verfügt sicher über genügend Kenner der Materie, die dazu in der Lage sind. Ich habe aus der Ankündigung nicht den Eindruck, dass es sich um eine geschlossene Veranstaltung mit gezielt geladenen Gästen gehandelt hätte.

Ihre Begründung, man könne aus der Tatsache, dass die Räume von der Stadt München vermietet worden sind, schließen, es handele sich um ein Fortbildungsangebot der Stadt, überzeugt mich nicht. Wenn es danach ginge, dürften viele politische Veranstaltungen zu kontroversen Themen nicht stattfinden, die seit Jahrzehnten in Gebäuden stattfinden, die der öffentlichen Hand gehören. Solange der Veranstalter klar ausgewiesen ist, und das ist hier ganz eindeutig der Fall, kann niemand aus der bloßen Vermietung von Räumen auf die politische Position der Stadt München schließen. Hier wird ganz offensichtlich mit zweierlei Maß gemessen und versucht, einen zensurähnlichen Druck auszuüben. Das tut weder der Demokratie noch dem Ansehen der Deutsch-Israelischen Gesellschaft und schon gar nicht den deutsch-israelischen Beziehungen gut.

Auch sehe ich nicht, dass die Einladung eines Kontrahenten die grundsätzliche Bedingung dafür sein soll, dass jemand seine wie auch immer umstrittenen Thesen und Untersuchungsergebnisse öffentlich vorstellen und begründen darf, solange Kritiker nicht mit Gewalt daran gehindert werden, ihre Kritik in einer solchen Veranstaltung vorzubringen. Dafür gibt es im vorliegenden Fall m. W. keine Anzeichen. Ich trete grundsätzlich und überall für Dialog und Streitkultur ein und habe eine Reihe von schriftlichen und mündlichen Debatten zu den unterschiedlichsten Themen organisiert, daran selbst als Streit- bzw. Dialogpartner teilgenommen oder die Debatte moderiert, und ich kann mir schlecht vorstellen, dass ein gestandener, aus einem demokratischen Land kommender Wissenschaftler wie Pappe einen Einwand dagegen hätte, eine solche Debatte mit ihm zu führen. Aber es muss auch möglich sein, Untersuchungsergebnisse allein und in eigener Verantwortung

ausführlich öffentlich darzustellen und zu begründen, was ja auch allenthalben, in jeder Universität und in zahllosen außeruniversitären Bildungsveranstaltungen geschieht, auch dann, wenn die Kritiker der betreffenden Untersuchung nicht zugegen sind.

Eine kleine politische Initiative ist keine aus Steuergeldern finanzierte Akademie. Wenn man von jeder politischen Gruppierung verlangen würde, immer auch die Gegner des Vortragenden bzw. einer bestimmten Position miteinzuladen, würde das politische Leben bald ersticken.

Die Freiheit, seine Meinung und seine Arbeitsergebnisse gemäß dem Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland ohne Druck von außen darlegen zu können, so lange dabei nicht zur Gewalt, zu Straftaten oder zur Bekämpfung der Demokratie aufgerufen wird, sollte erst Recht gelten, wenn jemand – wie über Ilan Pappé im österreichischen Rundfunk zu erfahren war – aufgrund wiederholter Morddrohungen seine Heimat verlassen musste. Das ist man einem solchen Menschen schuldig, gleichgültig, ob man seine Meinungen teilt oder nicht.

Sollte das Motiv für Ihre Intervention die Befürchtung gewesen sein, die Befunde und Thesen von Pappé könnten – im Sinne der Schlussbemerkung der Rezension des Buches von Pappé, die Reiner Bernstein geschrieben hat ([www.reiner-berstein.de/Rezensionen](http://www.reiner-berstein.de/Rezensionen)) – von den ewig Gestrigen, den alten und neuen Antisemiten, für ihre finsternen Zwecke ausgeschlachtet werden, so kann ich diese Befürchtung durchaus verstehen. Nur verhindert man eine solche Ausbeutung nicht dadurch, dass man die Verbreitung und Diskussion der Befunde von Pappé, Morris und anderen zu unterdrücken sucht. Strittig sind ja (auch zwischen Morris und Pappé), folgt man Bernstein, weniger die Fakten, der deskriptive Teil von Pappés Arbeit, sondern die Bewertung dieser Fakten, ihre Einordnung in den historischen Gesamtkontext und die Schlussfolgerungen, die der Autor daraus zieht. Das bedeutet, dass man sich mit diesen Bewertungen offen und fair auseinandersetzen hat. Nur ein solcher Umgang kann diejenigen, die ihre Ohren in beide Richtungen aufsperrten, und schwanken, wem sie geistig folgen sollen, überzeugen. Alles andere wird sich als Bumerang erweisen.

Die einzige Möglichkeit, die ich sehe, um den Schaden wieder gutzumachen, der durch ihre „erfolgreiche“ Intervention entstanden ist, scheint mir zu sein, dass die deutsch-israelische Gesellschaft ihrerseits Herrn Pappé zu einer öffentlichen Diskussion mit Herrn Wolffsohn oder wem auch immer einlädt und damit aktiv dem Eindruck entgegentritt, Herr Pappé solle in Deutschland mit illegitimen Mitteln mundtot gemacht werden..

Sollte sich sonst niemand finden, bin ich gern bereit, dazu nach München zu kommen und eine solche Veranstaltung zu moderieren.

Mit freundlichen Grüßen

Reiner Steinweg